

# Ismé [Cilette Ofaire]

Autor(en): **Gunten, Ruth von**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **48 (2021)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Sehnsucht nach Freiheit



CILETTE OFAIRE  
«Ismé»  
Th. Gut Verlag, Zürich, 2020  
560 Seiten, 39 CHF

Im September 1933 sticht das Dampfboot «Ismé» in La Rochelle an der französischen Atlantikküste in See. Kapitänin ist die Schweizerin Cilette Ofaire, die erste staatlich geprüfte Frau in diesem Beruf. Mit wenigen Matrosen, darunter dem Italiener Ettore, will sie Spanien und Portugal umschiffen. Die stürmischen Wintermonate, korrupte Hafenbeamte oder Geldnot zwingen die Crew manchmal wochenlang, in einem Hafen auszuharren, bis sie im Sommer 1934 durch die Strasse von Gibraltar ins Mittelmeer einfahren können. Den Lebensunterhalt bestreitet die Kapitänin mit dem Schreiben von Erzählungen und der Aufnahme zahlender Gäste an Bord.

Während des langen Aufenthalts im Hafen der Insel Ibiza geraten Schiff und Mannschaft in die Wirren des spanischen Bürgerkrieges. Bombeneinschläge beschädigen die «Ismé» und zwingen die Kapitänin mit ihrer Crew – bestehend nur noch aus Ettore und seiner schwangeren Frau – auf der Insel Zuflucht zu nehmen. Im Dezember 1936 werden sie unerwartet alle zur Ausreise aus Spanien gezwungen. Schweren Herzens müssen sie das Schiff aufgeben.

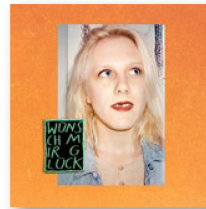
Die Autorin Cilette Ofaire nennt das Buch über ihre Schiffsreise einen romanhaften Bericht. Publiziert wird «Ismé» 1940 zuerst in Lausanne und später in Frankreich. Es wird schnell zum Bestseller und erscheint in verschiedenen Sprachen. Die ergreifende Menschenliebe, die das Buch durchdringt, der Drang nach Freiheit wie auch das humorvolle Wesen der Autorin berühren die Menschen, die unter dem Zweiten Weltkrieg leiden. Geschrieben in einer frischen und schnörkellosen Sprache faszinieren die abenteuerliche Seereise und das Leben auf dem Schiff Leser und Leserinnen – damals wie heute.

Herausgeber der Neuausgabe von «Ismé» ist der Schweizer Publizist und Literaturkritiker Charles Linsmayer. Seine ausgezeichnete Biografie der Autorin bereichert die Ausgabe. Fotografien aus dem Leben von Ofaire und ihr gezeichnetes Bordtagebuch ergänzen das Buch vorzüglich, das gleichzeitig auf Deutsch und Französisch erschienen ist.

Cilette Ofaire, 1891 im Kanton Neuenburg geboren, absolvierte eine Ausbildung als Malerin. Mit ihrem Mann, dem Künstler Charles Hofer, fuhr sie auf Flüssen und Kanälen durch Europa, bis sie nach dem Scheitern der Ehe das Dampfboot Ismé kaufte. Die Malerei musste sie wegen eines Augenleidens gänzlich aufgeben. In Südfrankreich, wo sie sich später niederlies, verfasste sie mehrere Romane. Nach ihrem Tod 1964 geriet die Autorin in Vergessenheit, bis sie in den späten Achtzigerjahren wiederentdeckt wurde.

RUTH VON GUNTEN

## Unverblümt kritisch, entwaffnend zerbrechlich



STEINER & MADLAINA:  
«Wünsch mir Glück»  
Glitterhouse/Irascible 2021

Sie sprechen eine deutliche Sprache. «Wenn viel zu viele gern mit dem Feuer spielen, in Hass losgerannt und Hoffnung verbrannt, haben wir versagt». So tönt es im Lied «Heile Welt». Auch die Bildsprache zur neuen Single von Nora Steiner und Madlaina Pollina ist direkt und unverblümt. Donald Trump, Plastikmüll an einem Strand, Flüchtlinge, Despoten und die Mauer an der mexikanischen Grenze sind im Clip zu sehen. Steiner & Madlaina singen, «dass die heutige Zeit die Menschheit entzweit», bevor die Zeilen in einem ebenso melancholischen wie eingängigen Refrain aufgehen. Wehmut nach einer heilen

Welt kommt auf, dazu gibts Bilder aus einer idyllischen Kindheit irgendwo auf dem Land.

Eine poppige Melodie in Kombination mit einem schnörkellos kritischen Text – das bringt den Reiz dieses Liedes auf den Punkt. Doch «Heile Welt» ist nur eine von vielen Facetten auf dem neuen Album «Wünsch mir Glück». «Denk, was du willst» ist eine akustisch gehaltene Singer-Songwriter-Nummer über selbstzerstörerische Lust und Sehnsucht, das Titelstück «Wünsch mir Glück» ein entwaffnend zärtliches Liebeslied: «Warst du gestern, als ich blieb, auch kurz verliebt?» Am Ende bleibt die Einsamkeit. «Wenn ich ein Junge wäre» ist wiederum eine Indierocknummer mit krachenden Gitarren, raumfüllenden Synthies und treibendem Beat. «Wenn ich ein Junge wäre, würde man mir mehr zutrauen. Wer bestimmt das Rollenbild der Frauen?»

Das Duo aus Zürich hatte eben erst mit seinem Debüt in Deutschland auf sich aufmerksam gemacht, da war das zweite Album bereits im Kasten. Doch die Pandemie machte Steiner & Madlaina einen Strich durch die Rechnung.

Nun ist es endlich da. «Wünsch mir Glück» ist das erfrischende Werk zweier Frauen geworden, die in ihrer Haltung für eine engagierte Jugend stehen. Und aktuell sind die Lieder geblieben – auch wenn ein Donald Trump nicht mehr im Amt ist. Die meisten Erkenntnisse mögen zwar nicht wirklich neu sein und in ihrer Direktheit nicht eben poetisch. Aber immerhin drehen sie sich um politische und gesellschaftskritische Themen und nicht etwa um platte Oberflächlichkeiten. Da mag man Steiner & Madlaina ihren bisweilen altklugen Ton gerne verzeihen.

MARKO LEHTINEN